Arbeiten von Alfred und Richard Hächler S.W.B., Lenzburg

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 11: **Sonderheft : Möbel und Innenräume**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / KINDERBETTCHEN
Malerei von Hans Gessner, Aarau
Phot. Zipser, Baden

Zeit kommt hierbei nicht in Betracht, die ältesten Formen werden modern geboren, oder genauer gesagt, weder die einen noch die anderen haben ein Alter.

Die vernünftige Konzeption wird im Steinzeitalter aus Feuerstein oder Onyx geschnittene Geräte und Waffen hervorbringen, dann die Geräte und Gebrauchsgegenstände der Bronzezeit, und in der Folge, im weiteren Verlauf der Jahrhunderte, Ackergerätschaften aus Holz und Metall, Musikinstrumente, Rüstungen, Wagen, Dampfer und Mühlen, schliesslich die elektrische Birne, verschiedene Maschinen und Geräte, Automobile und Flugzeuge . . .: die vernünftige Konzeption ist der unerschöpfliche und ewig junge Urquell dieser ganzen Reihe, die im Lauf der Jahrhunderte das Dasein und die dauernde Kraft eines alterslosen Stiles bezeugt, der ist und sein wird in allen Zeiten.

Denn es handelt sich um einen Stil, um ein einzigartigen Stil, der keinen Namen hat und d seit seinem Entstehen dem Ansturm einer Ve derbnis ausgesetzt ist, die in der Welt der G genstände, die auf deren Reinheit eifersüchti unterirdische Macht darstellt, wie sie in d menschlichen Welt ihre Eifersucht gegen d Reinheit der Leiber und der Herzen wende Sie verfügt über feine und sichere Mittel. I sind zunächst die Gedankenverbindungen. E vernünftiges Gefüge von vier als Träger gedac ten Beinen, der Schemel oder der Feuerboc ruft sofort eine solche Gedankenverbindung he vor: kann man sich in der Tat der Suggestic entziehen, dass auch das Tier seinen Körpe auf vier Füssen trägt? Von nun ab wirkt dies recht kindliche Tatsache lastend und despotisc Sie ruft einige Zusätze hervor: Kopf un Schwanz vervollständigen dieses abstrakt Schema, oder der Fuss schmückt sich mit Hu oder Krallen und wird ein für das eine ode das andere Tier charakteristischer Fuss. Auf die ser schiefen Bahn gibt es kein Halten meh Man besuche nur die Kunstgewerbemuseen. Di Vase — eine der edelsten Formen aller Zeiten erschaffen in allen Bereichen der Welt, wo nu menschliche Wesen erschienen — die Vase, de Kelch, der Krug, immer wieder und überall neu erfunden, wo die Hände des Menschen den To bearbeiteten, bestehen aus wesentlichen Teilen die gewissen Bestandteilen des menschliche Körpers so gleichsehen, dass man sie, seit de Erfindung von Wort und Sprache, Hals, Bauc und Fuss benannte.

Dieser Aehnlichkeit haben wir die menschge staltigen Vasen zu verdanken: die von der nai ven, und die von der spielerischen oder obszö nen Art. So veranlasste die Gedankenverbindun das erste Manöver der Verderbnis und der Be fleckung. Wenn auch die Form noch ein weni von ihrer ursprünglichen Reinheit bewahrt hat so wird sie diese unrettbar in der Folge ver lieren. An die Darstellung des Tieres knüpf

ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / SPEISEZIMMER
Mit der neuen Decke des Rathaussaales in Baden / Phot. Zipser

ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / WOHNZIMMER
Phot. Zipser

ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / SPEISEZIMMER MIT OFEN
Phot. Zipser

sich die Vorstellung von seiner Kraft oder seiner Wildheit: diese warfen sich zu Sinnbildern auf, welche zu siegreichen Parasiten an allen Formen wurden und in der Konzeption des Gegenstandes jegliche Vernunft und Logik beiseitesetzten. Das dauerte so lange, als die Sinnbilder einen Sinn hatten und sich eines gewissen Ansehens erfreuten. Sie überlebten sich, aber einzig nur als Elemente der Verzierung. Was sie von der Natur entlehnt hatten, sah sich seither befreit von jedem Zwang der Stilisierung. Das irdische Paradies wurde auf die Welt der Formen losgelassen. Alle Tiere der Schöpfung, alle Blumen, alle Früchte, und ausserdem Adam und Eva — hauptsächlich Eva, mit der mannigfachsten Nachkommenschaft — stürzten sich zur Eroberung der Form, ihre Verderbnis, ihre Befleckung.

Und die Form ertrank in der Flut von Gefühlen, Produkten einer Phantasie, die Schritt für Schritt einer widerwärtigen und vorzeitigen Altersschwäche entgegenging.

Das war unser Los, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, das Schauspiel dieses Verfalls zu schauen und seine Schmach zu empfinden!

Im Verlauf der Entwicklung nun, die in dieser